

Antwort auf aktuelle Fragen

Aggressivität ist dem Imperialismus wesenseigen

Von bürgerlichen Ideologen und Politikern hört man nicht selten, daß das Wettrüsten in der Welt, die Folge des Nebeneinanderbestehens zweier gegensätzlicher Gesellschaftssysteme im allgemeinen und der Existenz des Sozialismus im besonderen sei.

Das ist glatte Lüge. Als der Sozialismus ins Leben trat, gingen Von ihm sofort Initiativen aus, jede Rüstung einzustellen und den Völkern Frieden zu geben. Seit 1917 ist die Durchsetzung der Leninschen Politik der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen Inhalt sozialistischer Außenpolitik. Jüngstes Beispiel ist die Warschauer Deklaration. Sozialismus und Frieden - sie sind untrennbar verbunden, denn in einer Gesellschaft, in der die Arbeiterklasse die Macht ausübt, in der sich die Produktionsmittel in den Händen des Volkes befinden, besteht objektiv das Interesse, den in ehrlicher Arbeit erworbenen Reichtum auch zum Wohle aller zu nutzen, und dafür ist der Frieden das A und O.

Also nicht im Sozialismus liegen die Ursachen für das heutige Wettrüsten, für Aggressionen und für Kriege. Sie liegen auch nicht in nationalen Besonderheiten, in übermächtigen Gewalten außerhalb unseres Planeten oder etwa in einem imaginären menschlichen Aggressionstrieb. Der dem Monopolkapital innewohnende Drang nach neuen, profitträch-

tigen Verwertungsbedingungen, nach Maximalprofit und seine aggressive Politik, die dieses Profit- und Ausbeutungssystem mit allen Mitteln abzusichern, auszubauen und zu verbreiten trachtet — das sind die wesentlichen Ursachen von Krieg und Wettrüsten.

Die heutige Kriegsgefahr* das heutige Wettrüsten und ihre Auswirkungen auf das internationale Geschehen sind untrennbar mit der Entwicklung des Imperialismus, seinen sozialökonomischen und gesell-

Gewalttätig bei der Jagd nach mehr Profit

Kennzeichnend dafür, wie der heutige Imperialismus seine Macht zu realisieren versucht, sind beispielsweise die 125 bewaffneten Aggressionen, die er nach dem zweiten Weltkrieg vom Zaune brach. In welchem Erdteil und unter welchem Vorwand sie auch immer inszeniert sein mochten, Drang nach Gewalt, brutale Reaktion, politische und geistige Unterdrückung, Ausbeutung und Ausplünderung anderer Völker, die vorsätzliche Mißachtung des Menschenrechts auf Leben und des bestehenden Völkerrechts waren nicht zu verhüllen.

Kennzeichnend für den heutigen Imperialismus ist das unverhohlene Komplott mit reaktionären und faschistischen Regimes. Chile, Südafrika, Israel - sie erhalten trotz UNO-Sanktionen große militärische, ökonomische und fi-

nanzielle Unterstützung. Grundlagen verbunden. „Der Imperialismus ist die Epoche des Finanzkapitals und der Monopole, die überallhin den Drang nach Herrschaft und nicht nach Freiheit tragen. Reaktion auf der ganzen Linie, gleichviel unter welchem politischen System, äußerste Zuspitzung der Gegensätze auch auf diesem Gebiet - das ist das Ergebnis dieser Tendenzen“¹, schrieb W. I. Lenin und verdeutlichte, daß das ökonomische Monopol - der „Kern der ganzen Sache“² — nicht losgelöst von der Art und Weise betrachtet werden kann, wie es seine Macht ökonomisch, politisch, militärisch und ideologisch zu realisieren versucht.

Mordende Junta-Generale wie die in Bolivien wissen die Gewaltigen multinationaler Konzerne und geheimer Organisationen hinter sich, und gar nicht schnell genug konnte ihnen die imperialistische Weltbank eine Finanzspritze in Form eines 50-Millionen-Kredits offerieren. Dem tapferen Volk von Nicaragua allerdings werden Finanzhilfen verweigert, oder an erpresserische Forderungen gebunden, die auf die Aufgabe der im schweren Kampf gegen die blutige Diktatur errungenen Fortschritte abzielen.

Ebenso kennzeichnend für den heutigen Imperialismus ist, daß er sich zur Durchsetzung seiner Pläne konterrevolutionärer Banden bedient, die er ausbildet und aushält, und die, wie in Angola, Afghanistan oder Nicaragua, gewissenlos die fortschrittliche Entwicklung durch